

Haushaltrede der UWG zum Haushalt 2014

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir gehen mit dem Haushalt der Stadt Höxter mal wieder
in die Haushaltsicherung.

Wir sind also wieder in der gleichen Situation wie zu Beginn der
Wahlperiode.

Zwei Jahre durften wir über unseren Haushalt selbst bestimmen, aber
hatten wir in dieser Zeit das Gefühl mehr Geld zu haben ?

Ob mit oder ohne Haushaltsicherung,
leisten können wir uns als Stadt eigentlich fast nichts.
Zu groß sind die Vorgaben und Pflichtaufgaben, ob es die
Personalkosten oder die sozialen Aufgaben sind,
freien Spielraum für große Wünsche hatten wir eigentlich nie.

Und bei sinkender Einwohnerzahl werden wir auch so schnell nicht
wieder goldene Jahre bekommen.

Die Abgabenlast für jeden Einzelnen wird steigen, da die Fixkosten
für Abwasser usw. bleiben und ansteigen werden.

Dieses können wir auf Grund unserer Fläche und den Auflagen, die
sich immer weiter verschärfen, auch nicht ändern.

Wir müssen also auf den demographischen Wandel reagieren.
Nur wie ?

Die jungen Familien sind teilweise von Höxter weggezogen, weil sie
ihre Arbeit woanders gefunden haben.

Deren Kinder fehlen hier aber, auch deshalb müssen wir Schulen
schließen und auch die Kindergärten leiden darunter.

Was können wir also tun?

Wenn die Jungen wegziehen, sollten wir dann nicht um die ältere Generation werben?

Was spricht dagegen, wenn ältere Damen und Herren, statt in der Großstadt anonym zu leben, hier in Höxter eine ganz andere Wohnqualität genießen können.

Wir haben hier nicht nur die gute Luft und die schöne Landschaft, sondern auch sehr günstigen Wohnraum und eine schöne Stadt.

Warum werben wir nur um die Touristen?

Das ist auch sehr wichtig, denn die Leute kommen mit ihren Wohnmobilen und Campingwagen hierhin um die Landschaft zu genießen und sich wohl zu fühlen.

Warum bieten wir ihnen nur Stellplätze und nicht die leerstehenden Häuser und Wohnungen an?

Dieser Personenkreis ist vital, hat die finanziellen Möglichkeiten und wir können davon profitieren.

Hierfür müssen wir unsere Stadt aber auch herrichten.

Die Fußgängerzone als Herzstück der Stadt muss begehbarer werden. Es kann nicht sein, dass die Flächen, auf denen man gut gehen kann, zugestellt sind und über das teure Pflaster in der Mitte der Straße keiner laufen will und kann.

Dieses Kopfsteinpflaster muss – wenn die Bindung der Fördermittel beendet ist - ersetzt werden.

Was muten wir den älteren, aber auch den behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern eigentlich zu, wenn wir diese über das Pflaster schicken?

Auch für die jüngeren Familien mit Kinderwagen ist diese Fußgängerzone eine Zumutung. Zudem fehlen attraktive Spielgeräte in der Marktstraße und auf dem Marktplatz.

Wir fordern also, in die Finanzplanung der nächsten Haushalte, Mittel einzustellen um diese Straße wieder begehbar zu machen.

Auch für die Fahrradtouristen ist unsere Stadt herzurichten.

Wenn die Radler entlang der Weser die Schönheit der Natur genießen, dann sollen diese auch die Schönheit unserer Stadt genießen.

Wer schon mal vollgepackte Fahrräder durch eine Stadt geschoben hat, der weiß, dass dieses sehr beschwerlich ist.

Die Leute wollen durch die Stadt schlendern und Kaffee trinken, in die Geschäfte gehen und in den Lokalen etwas essen.

Und das nicht mit vollgepacktem Fahrrad.

Wenn wir also diesen Personenkreis in die Stadt locken wollen, dann sollten wir bereits an der Weserpromenade die Fahrradfahrer auf unsere Stadt aufmerksam machen.

Nette Sitzgruppen und freundliche Unterführungen laden eher zum Verweilen ein, als der jetzige Zustand.

Wenn dann noch im Bahnhofsbereich verschließbare Fahrradboxen die Räder aufnehmen, dann können diese Gäste unsere Stadt unbeschwert genießen.

Besonders dann, wenn die Stadt sich sauber und mit nettem Blumenschmuck zeigt.

Wenn ich die Zeitung richtig gelesen haben, dann soll dieses Jahr die Stadtmauer saniert werden. Geplant ist auch die Umgestaltung der Eingänge zur Stadt.

Es wäre wünschenswert, wenn in diesem Zuge auch das Stadttor an der Corbiestraße beleuchtet würde.

Was man mit guter und gezielter Beleuchtung erreichen kann, und das zu bescheidenen Kosten, zeigt z. B die, von der UWG initiierte, Beleuchtung der Pfeiler des ehemaligen Stadttors in der Nicolaistraße

Auch unsere schönen und wichtigen Gebäude sollten den Touristen näher gebracht werden.

Viele Leute stehen davor und staunen, als Gast weiß man aber wenig über die Gebäude. Hier könnte man doch – mit Hilfe des Stadtheimatpflegers - Tafeln anbringen oder aufstellen, um die Objekte den Gästen, aber auch den Einwohnern näher zu bringen.

Wer hat von uns schon einmal eine Stadtführung durch Höxter mitgemacht?

Man ist überrascht, was man auch als Einwohner noch über Höxter lernen kann.

Wir haben durch unsere Lage und auch durch die Historie viele Vorteile gegenüber anderen Städten – das müssen wir nutzen.

Um dem demografischen Wandel entgegen zu wirken, müssen wir in einigen Punkten umdenken.

Wenn wir immer mehr Einwohner verlieren und unsere Unternehmen nach Fachkräften rufen, wäre es nicht dann auch denkbar, die Asylbewerber so aufzunehmen, dass diese sich wohlfühlen und unseren Arbeitsmarkt beleben.

Es gibt nicht nur “ Schwarze Schafe “ unter den Asylbewerbern, sondern auch - wie Nieheim zeigt - Menschen, die sich hier integrieren und in unsere Gesellschaft aufgenommen werden wollen.

Dazu gehört selbstverständlich an erster Stelle das Erlernen der deutschen Sprache, sonst klappt keine Integration.

Aber auch wir müssen dazu unsere Denkweise ändern.

Menschenunwürdige Behausungen laden nicht zum dauerhaften Bleiben ein.

Die Unterkünfte an der Lütmarser Straße sind nicht mehr bewohnbar und sollten deshalb abgerissen werden.

Mit den jetzt umgeschichteten Geldern sollten wir Lösungen finden, die allen gerecht werden.

Aber auch unsere Partnerstadt Corbie – mit der wir dieses Jahre 50 Jahre Städtepartnerschaft feiern – hat vielleicht die Fachkräfte, die hier gesucht und dort arbeitslos sind.

Wir sollten nichts vorher ausschließen, eine aussterbende Region können und wollen wir nicht werden.

In erster Linie müssen wir aber unsere jungen Familien hier halten. Dann brauchen wir neben dem KITA – Angebot auch ein attraktives Schulangebot.

Wenn die Hauptschule nicht mehr nachgefragt wird, sind wir gezwungen neue Schulformen anzunehmen.

Die Sekundarschule ist so eine neue Schulform, zu der sich der Rat der Stadt Höxter – nach vielen Sitzungen - einstimmig entschieden hat.

Wenig hilfreich ist es dann aber, einen Zick-Zack-Kurs zu fahren und sich durch Besuche in der Realschule ins Gespräch zu bringen und vielleicht falsche Hoffungen zu wecken.

Ohne Zweifel hatte die Realschule in einem dreigliedrigen Schulsystem ihren Platz.

Es war aber Elternwille, die Hauptschule sterben zu lassen.

Die Kinder, die früher die Hauptschule besucht haben, müssen aber auch irgendwo gut ausgebildet und unterrichtet werden.

Wir sehen in der Sekundarschule, neben der Gesamtschule, die einzige Möglichkeit, alle Kinder mitzunehmen und sie nach ihren Fähigkeiten auszubilden.

Aber egal welche Schulform wir anbieten, die Gebäude müssen nicht nur von außen ein gutes Bild abgeben.

Wir können nicht nur für viel Geld die Spielplätze sanieren und neu gestalten, unsere Schulen sollen und müssen auch von innen den Ansprüchen genügen.

Feuchte Wände, nicht verkleidete Decken usw. das kann nicht unser Standard in den Schulen sein.

Keiner von uns wollte in solchen Unterkünften arbeiten.

Deshalb muß – aber erst nach einer Bestandsaufnahme der Schäden – abgewogen und gehandelt werden. Dringend notwendige Reparaturen sind dann aus den Bauunterhaltungsmitteln zu bestreiten.

Viel Geld geben wir also für unseren Nachwuchs aus, und das ist auch gut so.

Aber nach dem Besuch von Kindergarten und Grundschule geht es für die Kinder weiter.

Es wird nur schwieriger, denn die Treffpunkte für die Jugendlichen sind rar.

Sicherlich ist es unschön, wenn nach den Treffen Beschwerden über Leere Flaschen und Pizzakartons kommen, aber wo sollen die Jugendlichen aus den Ortschaften bleiben?

Wir finden es ganz toll, dass Jugendliche den Jugendausschuss Höxter gegründet haben und sich dort treffen und auch konstruktiv arbeiten.

Diese Mädchen und Jungen haben unseren Respekt und unsere Unterstützung verdient.

Dieser Jugendausschuss versucht Höxter für die Jugend attraktiver zu machen, ohne große Forderungen zu stellen.

Dafür möchte ich ihnen unseren Dank aussprechen.

Als Stadt müssen wir aber auch den jungen Familien die Möglichkeit geben hier in Höxter und den Ortschaften Eigentum zu schaffen.

Wenn es keine neuen Baugebiete am Ortsrand mehr geben wird, dann müssen wir im Dorf- bzw. Stadtkern Möglichkeiten schaffen.

Nicht jedes Haus mit einer Denkmalsplakette ist noch erhaltenswert, viele sind kurz vor den Verfall und entwickeln sich zum Schandfleck in der Stadt und in den Ortschaften.

Aufgegebene Bauernhäuser, mit marodem Fachwerk und den Sollingplatten als Dacheindeckung, können größtenteils nicht mehr von der nachfolgenden Generation unterhalten werden und das Erbe wird abgelehnt.

Hier sollten wir uns von den Objekten trennen und es den Leuten ermöglichen diese abzureißen und neu zu bauen, damit wieder Leben in die Straßen kommt.

Unsere Stadt und die Dörfer sind lebens- und liebenswert.

Dass die Einwohner gerne in den Dörfern leben, und bereit sind, mit Hand an zu legen, sieht man auch an der Ortschaftinitiative, die die jetzige Mehrheit eingeführt hat.

Diese 5.000,00 € pro Ortschaft sind gut angelegtes Geld und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Die jungen Familien bleiben aber nur hier, wenn sie vernünftige Arbeit finden.

Attraktive Gewerbeflächen haben wir, die sachgerecht erschlossen sind.

Hier ist eine gute verkehrliche Anbindung – auch zum

Wirtschaftspark Höxter - genauso wichtig wie das schnelle Internet.

Die Zusage einer Anbindung an die Bundesstraße, die wir den dort ansässigen Betrieben gegeben haben, sollte auch eingehalten werden.

Dafür haben wir jetzt Geld ist im Haushalt vorgesehen.

Wenn aber der CDU-Bürgermeisterkandidat, wie am Freitag in Albaxen, die Anbindung an den Wirtschaftspark für rausgeschmissenes Geld hält, und am Mittwoch in der Zeitung diese Anbindung wiederum für sehr wichtig hält, dann weiss ich nicht mehr was ich glauben soll.

Auch eine sparsame Straßenbeleuchtung wurde mittlerweile verwirklicht.

Wir sparen dadurch über 100.000 KW pro Jahr ein. Für weitere Einsparungen müssen wir jetzt in die maroden Kabel sanieren. Der reduzierte Ansatz von 250.000,00 € ist richtig und wichtig um die Versäumnisse der Vergangenheit nachzuholen. Die UWG hatte schon bei der Einbringung des letzten Haushaltes darauf hingewiesen. Die Umschichtung von 250.000,00 € für die geplanten Asylantenunterkünfte finden aber unsere Zustimmung.

Richtig ist es auch, den Nachwuchs unserer Feuerwehr zu fördern. Die Mädchen und Jungen, die hier bereit sind sich für das Gemeinwohl einzubringen, sind für unsere Stadt eminent wichtig. Was wären wir ohne unsere Freiwillige Feuerwehr. Der Ansatz in Haushalt, die notwendigen Führerscheine der Feuerwehrkameraden zu bezuschussen, ist wichtig, damit setzen wir auch ein Zeichen, dass es uns Ernst ist mit unserer Feuerwehr.

Ernst ist es uns auch mit der Freibadsanierung.

Wenn wir jetzt die Chance zur Sanierung nicht ergreifen, können wir in einiger Zeit unser – abgängiges - Freibad auch noch schließen. Angesichts der Haushaltslage immer noch von einem Kombibad zu träumen ist nicht realistisch.

Hier streut man den Bürgerinnen und Bürgern Sand in die Augen.

Wäre das Hallenbad gepflegt und unterhalten worden, dann hätten wir in Höxter noch immer die Möglichkeit ganzjährig zu schwimmen.

Der von uns mit auf den Weg gebrachte, und erfolgversprechende Planungsauftrag, wird uns ein Schwimmen und Baden in einem attraktiven Freibad ermöglichen.

Das war ein klarer Wählerauftrag. Wir haben es geschafft, trotz aller Widerstände, den Planungsauftrag auf den Weg zu bringen.

Darüber sind wir sehr froh.

Auch hier in Höxter scheint es durch solche Beschlüsse möglich zu sein, die Bürgerinnen und Bürger zu begeistern.

Nur deshalb ist der Förderverein Freibad gegründet worden.

Die Einwohner von Höxter wollen ihr Freibad saniert und gerettet haben!

Zufrieden sind wir zwar, dass wieder – wie im letzten Haushalt 100.000,00 € für die Toilettenlösung Marktplatz stehen, aber noch schöner wäre es gewesen, wenn der Beschluss des Rates auch umgesetzt würde!!!

Hier wurde geplant und es wurden Ideen aufgenommen, nur der Beschluss des Rates, der wurde ignoriert.

Natürlich ist es möglich, auch in diesem Haushalt Sparvorschläge zu unterbreiten.

Zwar nicht in Millionenhöhe, aber auch kleine Beträge helfen sparen.

Ein Beispiel ist der Betriebskindergarten des Kreises für den immer noch 9.000,00 € vorgesehen sind – wohlgemerkt, das ist der Zuschuss für einen Platz.

Diese Privilegien brauchen wir nicht, das Geld ist zu streichen.

Der Ansatz für Kultur wurde von rund 1,3 Mill. € im Jahr 2012 auf jetzt 1,54 Mill. € erhöht.

Kultur ist sicherlich wichtig, aber eine Erhöhung um 240.000,00 €? Der Zuschuss sollte bei 1,3 Mill. € bleiben, die Erhöhung gestrichen werden.

Kulturprogramm bietet auch das Schlosstheater, das jetzt seine Heimat im Fürstenberg verloren hat.

Wir sollten versuchen diese Akteure auf Dauer in unsere Stadthalle zu bekommen. Die ausverkauften Vorstellungen und die über 10.000 Besucher der einzelnen Spielzeiten sprechen für sich.

Der Vorschlag der CDU, zur Entlastung des Haushaltes Immobilien zu verkaufen ist nicht so ganz neu.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass zur Finanzierung der Stadthalle auch Immobilien verkauft werden sollten.

Damals waren die Immobilienpreise noch wesentlich höher und Immobilien einfacher zu verkaufen – doch war dieser Plan von Erfolg gekrönt?

Auch der Sanierungsvorschlag den 3. stellv. Bürgermeister zu streichen, kann unseren Haushalt nicht retten.

Es war doch die CDU, die in der Ratssitzung am 01.10.1999 vorgeschlagen hat drei stellvertretende Bürgermeister zu wählen. Solange der von der CDU gestellt wurde, war es auch kein Thema diesen abzuschaffen – Zeit und Möglichkeiten dazu waren genug vorhanden.

Die Forderung, die Verwaltung zu verschlanken ist sicherlich richtig, nur wer hat die Verwaltung eigentlich so aufgebaut?

Außenstehende Bürgerinnen und Bürger bekommen ja den Eindruck, als hätte die CDU nie die Mehrheit im Rat gehabt.

Dieser Haushaltsentwurf ist aber nur ein Plan, und jeder von uns kennt die Verschiebungen und Nachtragshaushalte.

Jüngstes Beispiel war der Ausbau der Corbiestraße.

Für uns ist es wichtig, dass unsere wesentlichen Ziele im Haushaltsplan enthalten sind, nämlich die Sanierung des Freibades und die Toilettenlösung im Bereich des Marktplatzes.

Wir werden deshalb dem Haushaltsplan zustimmen.